

Nr. 203

Wiën, Samstag

Fremde:

Die Möglichkeit des Krieges erwägt und wo mit dieser Möglichkeit auch gerechnet werden muß und auch die ungarische Gesellschaft so viel Mannhaftigkeit besitzen muß, wie sie ohne Zweifel auch besteht, um vor einer solchen Eventualität nicht zurückzuschrecken. (Lebhafter Beifall.) Ich schließe in der Erwartung, daß wir hier die Zeit nicht mit kleinlichen Kämpfen verbringen. (Beifall links.)

Ministerpräsident Graf Tisza:

Zu dem, was der Herr Abgeordnete über die großen Fragen der auswärtigen Politik gesagt hat, kann ich nur meine Anerkennung und für den mit seinen Worten von ihm geleisteten Dienst nur meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Ich habe auch nichts anderes von ihm erwartet. (Lebhafte Ellenrufe rechts.) Was die Frage betrifft, ob das Haus seine Beratungen fortsetzen solle, glaube ich, daß, so ernst auch der Schritt ist, der geschehen ist, die Frage, ob daraus kriegerische Verwicklungen entstehen werden, sicherst dann entscheiden wird, wenn wir die Haltung Serbiens kennen. Eine kriegerische Komplikation kann nur in dem wahrlich schwer denkbaren Falle eintreten, wenn Serbien der Erfüllung der seiner harrenden Pflichten sich entzieht. Unter den heutigen Verhältnissen glaube ich daher, daß wir der ungarischen Gesellschaft kein gutes Beispiel geben und daß unser Vorgehen, die Haltung der ungarischen Gesellschaft vor dem Auslande nicht im richtigen Lichte erscheinen ließe, wenn wir nicht weiter die Pflichten des Mittags erfüllen. (Zustimmung.) Auch, ich wünsche es sehr, daß nichts geschehe, was leidenschaftliche Szenen hervorrufen könnte, aber der Gesehentwurf, denn wir nun seit langer Zeit verhandeln, ist überhaupt nicht geeignet, solche Gegensätze hervorzurufen. Unter Mitwirkung der Opposition sind an dem Gesehentwurf über die Gebühren namhafte Verbesserungen gemacht worden. Es wäre daher viel zweckentsprechender, wenn wir die Debatte fortsetzen.

Abg. Mezöffy: Nur diese?

Abg. Graf Andrássy ruft: Nur die Stempelgebühren?

Ministerpräsident Graf Tisza: Sollte die Verhandlung beendet werden, dann kann es den Gegenstand der Erwägung bilden, ob wir, da Samstag und Montag doch ohnehin keine Sitzungen sind, in die Verhandlung eines neuen Gesetzes eintreten sollen. Aber ich bitte, unter allen Umständen die Verhandlung der Gebührennovelle fortzusetzen.

Hierauf bittet Abg. Graf Andrássy um eine Pause, die auch gewährt wurde.

Während der Pause versammeln sich die Abgeordneten der Opposition zu einer Besprechung. Die Abgeordneten Jusz, Saghy und Johann Lóth sprechen sich gegen die Vereinbarung aus, doch dringt Graf Andrássy mit seiner Ansicht durch.

Nach einer Pause von 20 Minuten wird die Sitzung wieder eröffnet.

Abg. Graf Andrássy erklärt, die Opposition werde der normalen Verhandlung der Gebührennovelle kein Hindernis in den Weg legen. Sollte aber vor Erledigung der außenpolitischen Komplikationen ein anderer Gesehentwurf zur Beratung gelangen, so werde die Opposition dies als Provokation betrachten.

Der Präsident erklärt, daß er es, da am Samstag und Montag keine Sitzungen stattfinden, nicht für opportun halte, einen anderen Gesehentwurf auf die Tagesordnung zu setzen.

Hierauf wird die Spezialdebatte über die Gebührennovelle fortgesetzt. Um halb 2 Uhr nachmittags ist die Debatte bis zum 27. gebiehn.

Der Präsident ordnet die Mittagspause an.